



„Wir gehen nicht weg!“ Projekt Respekt 2.0!

Seite 4/5

Homeoffice in Zeiten der Corona-Pandemie

Seit dem Beginn der Corona-Pandemie arbeiten immer mehr Menschen im Homeoffice. Manuela Zimmermann, Mitarbeiterin im Team „Bildung und Teilhabe“ des Jobcenters Städte-Region Aachen, über flexiblere Zeitgestaltung und Impulse für neue Arbeitsmodelle.

Seite 6/7

Außerbetriebliche Ausbildungen

Benachteiligte Auszubildende und Betriebe werden unterstützt, um die Aufnahme sowie den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung zu ermöglichen. Das Ziel: Übergang in betriebliche Ausbildung und die nachhaltige Vermittlung nach der Ausbildung.

Seite 3/4

Individuelle Beratung trotz Lockdown

Kundinnen und Kunden müssen auf eine individuelle Beratung nicht lange warten. Telefontermine können online vergeben werden. Die Beantragung eines „Digitalen Endgerätes“ für Schülerinnen und Schüler bis 25 Jahre ist möglich.

Seite 8



Sehr geehrte Damen und Herren,
wie arbeiten Jobcenter und Kooperationspartner unter Corona-Bedingungen? Dies haben wir für Sie in der letzten Ausgabe dieses Magazins beleuchtet. Und heute – im April 2021 – beschäftigt uns diese Herausforderung weiter hin. Daher geben wir Ihnen auch in dieser Ausgabe einen Einblick in die aktuelle Arbeit des Jobcenters unter besonderen Bedingungen. Wir beschreiben die Wege zu den Leistungs- und Qualifizierungsangeboten des Jobcenters. Eine Mitarbeiterin aus dem Homeoffice sowie Kundinnen und Kunden, Arbeitgeber und Coaches kommen zu Wort. Die Situation bleibt für uns alle eine wirklich große Herausforderung, der wir uns mit Kreativität, Pragmatismus und Zuversicht für die Menschen in unserer Region stellen. Als Garant der sozialen Sicherung und Arbeitsmarktförderung gilt:
Wir sind für Sie da!

Ihr
Stefan Graaf



Aktuelle Informationen

Die Informationen in dieser Ausgabe des Magazins des Jobcenters StädteRegion Aachen haben den Stand 06.04.2021 und wurden unter Beachtung der Corona-Regeln verfasst.

Im Falle von Änderungen der Corona-Regelungen zum Erscheinungstermin finden Sie Informationen über die neuesten Entwicklungen auf unserer Webseite:

[jobcenter-staedtregion-aachen.de](https://www.jobcenter-staedtregion-aachen.de)



Neue Übersichtsseite

Welche Leistungen stehen Familien zu? Müssen sie beantragt werden und wenn ja, wo? Was wird verrechnet, was nicht? Ein Dschungel an Leistungen und Zuständigkeiten....

Um eine bessere Übersicht zu schaffen, haben das Jobcenter StädteRegion Aachen und die Familienkasse der Bundesagentur für Arbeit Informationen zusammengefasst. Auf der Homepage des Jobcenters StädteRegion Aachen finden Interessierte diese unter:

[jobcenter-staedtregion-aachen.de/Familienleistungen](https://www.jobcenter-staedtregion-aachen.de/Familienleistungen)

Kundinnen und Kunden können hier nicht nur Informationen zu Leistungen wie Kindergeld und Kinderzuschlag finden, sondern auch zu vielen anderen finanziellen Hilfsangeboten für Familien. Das Angebot ist nach regionalen Anlaufstellen und deren Erreichbarkeit gegliedert. „Jede Familie soll wissen, welche Unterstützung in ihrer

individuellen Situation möglich ist“, sind sich Stefan Graaf, Jobcenter-Geschäftsführer, und Sören Haack, Leiter der Familienkasse, einig. „Die hier in einem ersten Schritt erarbeiteten Angebote sollen für unsere Kundinnen und Kunden mehr Transparenz in dem umfangreichen Leistungsangebot schaffen und helfen, Wege zu verkürzen“, so Graaf und Haack. Beide betonen, dass die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden im Vordergrund stehen müssen. Aktuell werden auch die internen Verfahrensabläufe zwischen Familienkasse und Jobcenter überarbeitet. Neben dem Ausbau des digitalen Angebotes ist auch eine weitere Vernetzung beteiligter Partner im Bereich der Familienhilfen und Angebote in Planung.

 **Familienkasse**
Nordrhein-Westfalen West



jobcenter
StädteRegion Aachen 

Wege zum Wunschberuf

Als Friseurmeister Dieter Thoma seinen Lehrling Hadi Seydo um ein „Zewa“ bat und kurz darauf einen Apfel in der Hand hielt, war er ziemlich verwirrt. Das Missverständnis klärte sich aber zügig: „Sêv“ ist das Wort für Apfel im Kurdischen.

Hadi Seydo hatte im ersten Lehrjahr noch größere Probleme mit der deutschen Sprache. Heute absolviert der 21jährige sein 3. Lehrjahr im Aachener Friseursalon Thoma und meistert die Kommunikation mit Kunden, Kollegen und seinem Chef problemlos. Zu verdanken ist dies auch der Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gemeinnützige Gesellschaft mbH, die in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter StädteRegion Aachen Berufsausbildungen in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) anbietet.

„Zielsetzung der außerbetrieblichen Berufsausbildung ist es, Auszubildenden, die aufgrund einer Lernbeeinträchtigung oder sozialen Benachteiligung besonderer Hilfen bedürfen, die Aufnahme sowie den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung zu ermöglichen“, erklärt Claudia Thißen vom Team „Maßnahme- und Projektförderung“ des Jobcenters StädteRegion Aachen. „Darüber hinaus können Abbrecher einer betrieblichen Ausbildung unter Anrechnung der bisher abgeleisteten Ausbildungszeit in eine BaE einmünden.“ Im Rahmen eines sogenannten

Stütz- und Förderunterrichtes werden die Auszubildenden beim Bildungsträger einmal pro Woche unterstützt. Hier werden Lerninhalte aus der Berufsschule wiederholt, sprachliche Kompetenzen erweitert und auch eine individuelle sozialpädagogische Betreuung angeboten.

Nach der Zuweisung durch das Jobcenter beginnt die Arbeit für Sarah Dunkmann, Teamleitung BaE bei der FAW, und ihr Team mit den Ausbildungsplatzsuchenden. „In den ersten 6 Wochen suchen wir gemeinsam mit den Auszubildenden einen Betrieb für den gewünschten Ausbildungsberuf“, so Dunkmann. „Viele absolvieren auch zunächst ein Praktikum, um einen ersten praktischen Eindruck vom Beruf zu bekommen.“ Der Ausbildungsvertrag kommt mit dem Bildungsträger zustande und dieser übernimmt sämtliche Formalitäten der Ausbildung. „Das entlastet den Arbeitgeber sehr. Zudem unterstützen wir die Auszubildenden sowie die Betriebe über den gesamten Ausbildungszeitraum hinweg.“ Die Finanzierung erfolgt über das Jobcenter.

Die praktische Ausbildung im Betrieb können die Bildungsträger im kooperativen Modell nicht ersetzen. Im Rahmen einer integrativen außerbetrieblichen Ausbildung kann diese in bestimmten Berufsfeldern zwar auch beim Bildungsträger erfolgen, die

—> „Über die Geschichte mit dem Apfel lachen wir heute noch.“



Die Anzahl der Plätze für Berufsausbildungen in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) variiert und wird an den jährlichen Bedarf angepasst. Im Jahr 2021 werden 48 Plätze in der kooperativen Form und 24 Plätze in der integrativen Form angeboten. In 2021 werden integrativ die Ausbildung zum/zur Verkäufer/in und zum/zur Fachlagerist/in angeboten. Bei der kooperativen Form können die Auszubildenden aus verschiedenen Berufsfeldern auswählen: Bau/Architektur/Vermessung, Dienstleistungen sowie Wirtschaft/Verwaltung, Elektro sowie IT/Computer, Landwirtschaft/Natur/Umwelt, Produktion/Fertigung, Verkehr/Logistik, Gesundheit, Soziales/Pädagogik sowie Naturwissenschaften.



Freuen sich gemeinsam mit Hadi Seydo (links) und Ronak Yasin Abdullah (2.v.r.) über ihre Erfolge: Friseurmeister Dieter Thoma und Sarah Dunkmann von der FAW.

Arbeit in einem Kooperationsbetrieb ist jedoch wünschenswert, um entweder den Übergang in betriebliche Ausbildung nach einem Jahr zu ermöglichen oder aber die nachhaltige Vermittlung nach der Ausbildung zu begünstigen. Die Dauer der außerbetrieblichen Berufsausbildung richtet sich nach der regulären Ausbildungszeit des jeweiligen Berufes. Sollte sich während der Ausbildung aufgrund von persönlichen Gründen Verzögerungen ergeben, kann die Ausbildung verlängert bzw. die Abschlussprüfung verschoben werden. Diese Vorgehensweise gewährleistet, dass alle zur Prüfung zugelassenen Auszubildenden ihre Abschlussprüfung bestehen und somit die außerbetriebliche Ausbildung mit Erfolg absolvieren können.

Dieter Thoma hat in den vergangenen 12 Jahren bereits über 10 Auszubildende auf ihrem Weg begleitet. Neben Hadi Seydo bildet er aktuell auch Ronak Yasin Abdullah im Rahmen der BaE aus. Die 24jährige befindet sich im 1. Lehrjahr. Wenn Hadi Seydo seine Ausbildung im August beendet hat, würde er erneut eine neue Auszubildende oder einen neuen Auszubildenden im Rahmen der Maßnahme übernehmen. „Bei Herrn Seydo wusste ich schon während seines Praktikums bei mir, dass ihm das Friseurhandwerk im Blut liegt. Ab August wird er bei uns fest angestellt sein“, freut sich Thoma. „Und über die Geschichte mit dem Apfel lachen wir heute noch.“

Das Projekt richtet sich an schwer zu erreichende, oftmals von den sozialen Hilfesystemen entkoppelte junge Menschen aus der Städteregion Aachen in prekären Lebenslagen. „Und über diese lassen sich eben keine vorher geplanten Maßnahmen stülpen“, weiß Melanie Metzner, Sozialcoachin beim Verein für allgemeine und berufliche Weiterbildung (VabW) in Alsdorf, der gemeinsam mit dem Sozialwerk Aachener Christen (Sozialwerk) die Trägerschaft für das Projekt übernommen hat. RESPEKT2.0! startete am 1.1.2019 als Nachfolgeprojekt des Pilotprogramms RESPEKT! des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. In der

„Fortführungsphase 2.0“ soll verstärkt der richtige Umgang mit digitalen Medien gefördert werden. Finanziert wird das Projekt durch das Jobcenter StädteRegion Aachen und die Städteregion Aachen.

Einer der Projekt-Teilnehmer ist Kevin Biglari. Wer den jungen Mann trifft, der seit April 2020 durch Sozialcoachin Alina Gierlings vom Sozialwerk begleitet wird, glaubt kaum, dass er noch vor einigen Monaten selten seine Wohnung verlassen konnte. Zu groß war die Angst, mit fremden Menschen sprechen zu müssen. „In von mir zuvor besuchten Maßnahmen konnte darauf nicht eingegangen werden“, erinnert sich der 22jährige. „Es gab immer Gruppen von bis zu 20 Personen und kaum Einzelgespräche.“ Im Projekt RESPEKT2.0! ist dies anders. Hier werden maßgeschneiderte Lösungen für die Probleme junger Menschen zwischen 15 und 25 Jahren erarbeitet. „Wir schauen ganz individuell, wo die Teilnehmerin oder der Teilnehmer Hilfe braucht“, so Ulla Graf, Projektleitung RESPEKT2.0! beim Sozialwerk. „Das können zum Beispiel Hilfestellungen in der familiären Situation, bei der Wohnsituation, einer Schuldenproblematik oder auch bei psychischen Auffälligkeiten sein.“ Ziel sei es, die Voraussetzungen zu schaffen, dass die jungen Menschen in Bildungsprozesse, Maßnahmen der Arbeitsförderung, Ausbildung oder Arbeit vermittelt werden können.

Dem Projekt RESPEKT2.0! standen erst 200 Plätze und seit dem 1.1.2020 225 Plätze zur Verfügung. „Der Bedarf steigt“, stellt Doris Schroeder, Leitung Projektmanagement des Sozialwerks fest. „Wir haben ein sehr niedrigschwelliges Angebot, welches sowohl von Kundinnen und Kunden des Jobcenters als auch über einen offenen Zugang genutzt werden kann.“ Auch die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Kontaktbeschränkungen sorgen für verstärkte Anfragen bei den Bildungsträgern, da die Entkoppelung von gesellschaftlichen Systemen und somit auch psychische Belastungen verstärkt werden. „Wir werden wohl erst im Sommer sehen, wie viel mehr junge Menschen aufgrund der aktuellen Situation Hilfe brauchen“, stellt Frank Numan, Geschäftsführer VabW fest.

Im vergangenen Jahr hielten die Sozialcoachs immer telefonisch oder durch kurze, persönliche Treffen an



Persönliche Gespräche an der frischen Luft: Kevin Biglari und Coachin Alina Gierlings nutzen diese Möglichkeit gerne und oft.

der frischen Luft den Kontakt zu den durch sie betreuten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. „Wir gehen nicht weg! Das ist ganz wichtig, für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu wissen“, betont Alina Gierlings. Kevin Biglari weiß das und ist auf dem besten Weg, seine Ziele zu erreichen. In vielen Einzelgesprächen mit Alina Gierlings konnte er Vertrauen aufbauen, Mut fassen und weitere Schritte für seinen Lebensweg planen. In Kürze möchte er eine Traumatherapie beginnen, um seine Angststörung zu überwinden. Ein Schritt, der noch vor einem Jahr undenkbar war. So bald wie möglich soll dann ein Praktikum und vielleicht auch eine Ausbildung im IT-Bereich folgen.



Projekt RESPEKT2.0

Bis zum 12.03.21 haben 723 Jugendliche an dem Projekt teilgenommen. 455 Jugendliche haben das Projekt erfolgreich wieder verlassen. Lediglich 43 konnten nicht erreicht oder zu einer Teilnahme motiviert werden. Somit konnten 91 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht werden. 225 junge Menschen werden aktuell betreut.

Von den 455 Teilnehmenden, die von den Sozialcoachs erreicht und zur Teilnahme motiviert werden konnten,

- besuchen 38 eine Schule.
- haben 55 eine Ausbildungsstelle gefunden.
- haben 81 eine Arbeit aufgenommen.
- haben 2 ein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) begonnen.
- sind 63 so weit stabilisiert, dass sie an einer anderen Maßnahme teilnehmen.
- sind 25 in ein BeWo (Betreutes Wohnen) eingemündet.
- wurden 15 an eine Beratungsstelle angebunden.

Projekt RESPEKT2.0! Wir gehen nicht weg!

Gruppeneinteilungen, regelmäßige Schulungen mit starrem Stundenplan, Teilnahmeverpflichtungen – Das alles gibt es bei dem Projekt RESPEKT2.0! gar nicht. Warum? Weil das Leben individuell ist!

Homeoffice in Zeiten der Corona-Pandemie

Seit dem Beginn der Corona-Pandemie arbeiten immer mehr Menschen im Homeoffice. Auch vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jobcenters StädteRegion Aachen wurde das Arbeiten Zuhause bzw. die Erweiterung der Homeoffice-Tätigkeit ermöglicht. Wie ist es, in den eigenen vier Wänden zu arbeiten? Wir sprachen mit Manuela Zimmermann, Mitarbeiterin im Team „Bildung und Teilhabe“.

Wie ist es für Sie, von Zuhause aus zu arbeiten?

Für mich ist das Arbeiten im Homeoffice kein Neuland, da ich vor der Pandemie bereits an zwei Tagen in der Woche von Zuhause aus gearbeitet habe. Was sich für mich geändert hat: Jetzt arbeiten fast alle meine Kolleginnen und Kollegen im Homeoffice. Der Austausch untereinander klappt aber sehr gut. Als Kommunikationswege nutzen wir entweder Telefon oder E-Mail.

Wie konnten die Kundinnen und Kunden weiterhin betreut werden, was war anders?

Hier gab es keine Unterschiede zur Arbeitsweise „vor Corona“. Das Team „Bildung und Teilhabe“ hatte auch vorher schon fast keinen persönlichen Kundenkontakt, die Anträge und Anfragen kamen – wie jetzt auch – hauptsächlich per Mail oder über die eingescannte Post an. Die Kundinnen und Kunden werden weiterhin entweder per Telefon oder schriftlich betreut. Auch hier klappt die Kommunikation sehr gut.

Was sollte man beim Arbeiten in den eigenen vier Wänden vermeiden?

Bewegung und Pausen sind wichtig. Mal aufstehen oder eine kleine Pause einzulegen, wird an arbeitsreichen Tagen schnell vergessen. Da musste ich mich selbst immer wieder mal ermahnen. Als dann noch die Phase des Homeschoolings begann, musste ich meinen Kindern zunächst noch beibrin-

gen, dass ich arbeiten muss – auch wenn ich Zuhause war. Diese Ablenkung hatte ich bis dato nicht.

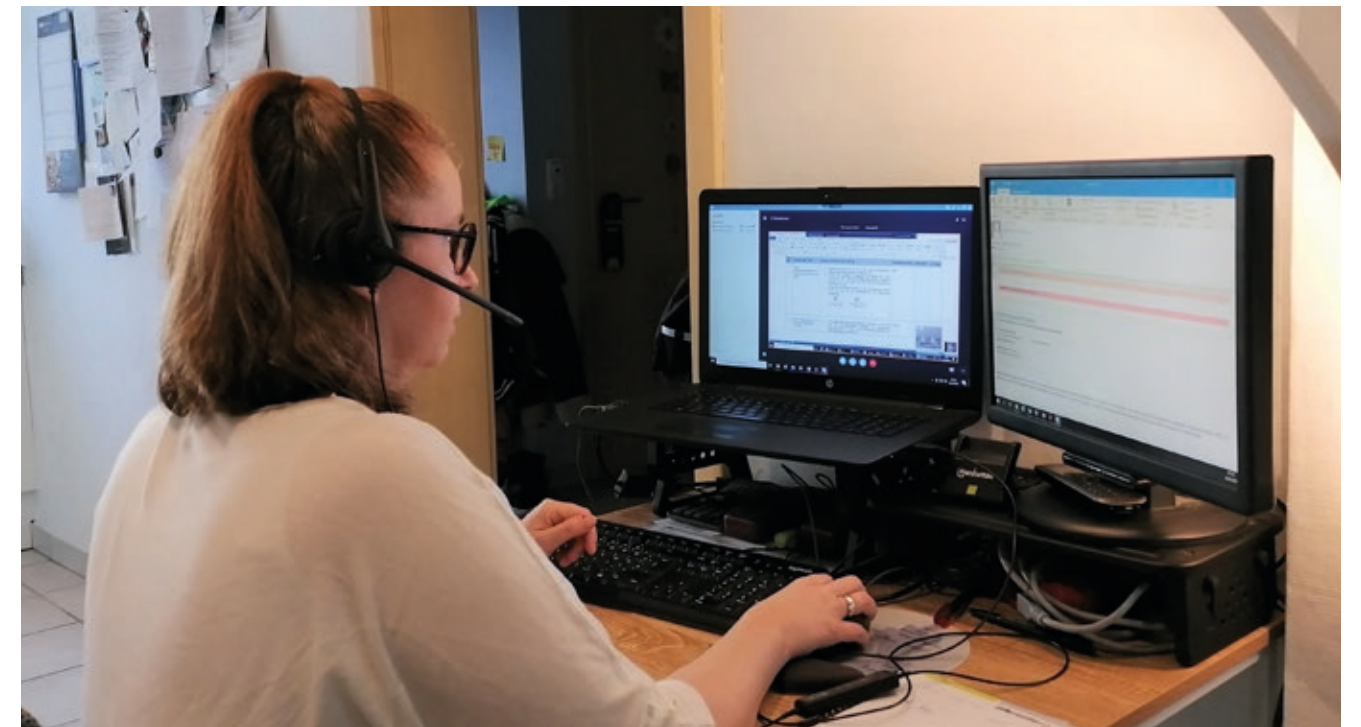
Ein großer Teil der Arbeit besteht ja nicht nur darin, vor dem Bildschirm zu sitzen, sondern auch darin, sich mit anderen abzustimmen....

Das stimmt. Der Austausch war und ist aber sehr gut. Seit der Pandemie findet unsere wöchentliche Dienstbesprechung im Team telefonisch statt. Dort werden alle wichtigen Themen besprochen.



Das Jobcenter ermöglichte den 750 Mitarbeitenden auch schon vor Corona das Arbeiten im Homeoffice zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In Corona-Zeiten wurden die technischen Möglichkeiten ausgeweitet, so dass nahezu jeder Mitarbeitende tageweise – dank der eAkte - im Homeoffice arbeiten kann. Die Besetzung der Dienststellen ist dabei immer sichergestellt. Informationen zur Arbeit im Jobcenter gibt es unter:

➔ [jobcenter-staedtregion-aachen.de/personal](https://www.jobcenter-staedtregion-aachen.de/personal)



Was früher durch die offene Bürotür geklärt werden konnte, erfordert heute einen Anruf oder eine Mail. Hier fehlt mir tatsächlich der persönliche Austausch ein wenig, um auch Gestik, Mimik und Stimmung meines Gegenübers wahrnehmen zu können.

Ist es schwierig, Homeoffice und Homeschooling unter einen Hut zu bringen?

Als „einfach“ würde ich das nicht bezeichnen, hier passt das Sprichwort: „Aller Anfang ist schwer“. Informationen kamen anfangs sehr spärlich und spät. Die EDV-Systeme funktionierten nicht reibungslos. Die Kinder wussten zu Beginn nicht, was wann und wie zu erledigen ist. Hier war natürlich meine Unterstützung erforderlich. Mit der Zeit und einem geregelten Ablauf wurde es leichter. Die Kinder wissen mittlerweile, wo sie ihre Aufgaben finden, wann das nächste Zoom-Meeting stattfindet und wer ihnen bei Fragen hilft.

Ich bin sehr dankbar, dass mein Arbeitgeber mir das Arbeiten in Homeoffice ermöglicht. Ich kann meine Arbeitszeit in einem großen Zeitfenster flexibel gestalten und muss meine Kinder nicht alleine mit dem Homeschooling lassen.

IT-Sicherheit im Home-Office ist ein wichtiges Thema. Wie werden die Daten der Kunden geschützt?

Ich arbeite in einem separaten Arbeitszimmer, so dass bei Telefonaten der Datenschutz gewährt ist. Die Bearbeitung der Anträge erfolgt über eine so-

genannte Remoteverbindung ausschließlich über die EDV-Systeme, die sich alle auf den Servern der Bundesagentur für Arbeit befinden, d.h. es werden keinerlei Daten auf meinem privaten Computer gespeichert. Papierakten gibt es in unserem Team seit 2017 nicht mehr. Und die Bescheide kann ich von Zuhause über meinen Drucker ins Büro schicken. Diese werden täglich von einem Kollegen in den Postausgang gegeben.

Sehen Sie Corona als Impuls für neue Arbeitsmodelle? Wie kann es nach der Pandemie weitergehen?

Auf jeden Fall! Wir hatten auch schon vor der Pandemie die Möglichkeit der Telearbeit, in meinem Fall waren das zwei Tage in der Woche. Seit März 2020 arbeite ich fünf Tage in der Woche von Zuhause aus. Ich persönlich habe die Hoffnung, dass nach der Pandemie etwas von den positiven Erfahrungen im Homeoffice genutzt wird. Ich glaube auch, dass die Mitarbeitermotivation steigt. Denn durch die eingesparten Wegezeiten kann ich z.B. Arzttermine deutlich flexibler legen. Die Anzahl der Krankentage geht nachweislich zurück. Denn mit einem Schnupfen bleibe ich sonst lieber mal Zuhause, um niemanden im Büro anzustecken. Bei der Möglichkeit der Nutzung des Homeoffice kann ich aber weiterarbeiten. Trotzdem möchte ich aber in Zukunft mindestens einen Tag in der Woche ins Büro fahren, um den persönlichen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen zu pflegen. Das ist mir sehr wichtig.

Digitalisierung

Telefontermine einfach online vereinbaren.

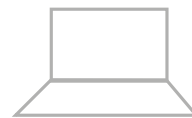


Auch wenn die Türen des Jobcenters StädteRegion Aachen für den normalen Publikumsverkehr geschlossen sind, müssen die Kundinnen und Kunden auf eine individuelle Beratung nicht lange warten. Möglich wird dies durch die digitale Vereinbarung eines Rückruftermins, der zur gewünschten Zeit bereits am Folgetag innerhalb der üblichen Öffnungszeiten (montags bis freitags 8.00 -12.30 Uhr, montags und dienstags 13.30-15.30 Uhr und donnerstags 13.30 – 17.30 Uhr) erfolgt. Lange Wartezeiten in der Hotline oder auf unterminierte Rückrufe gehören damit der Vergangenheit an. Über den Service „Telefontermin“ im Bereich E-Service auf der Webseite des Jobcenters werden aktuell 13 verschiedene Optionen angeboten. Durch die entsprechende

Auswahl wird die Kundin oder der Kunde automatisch dem zuständigen Mitarbeitenden zugewiesen und kann dann frei entscheiden, wann sie oder er vom Jobcenter zurückgerufen werden möchten. Für die Buchung müssen lediglich die Bedarfsgemeinschaftsnummer, Name, Vorname und die Telefonnummer eingegeben werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, relevante Daten zu senden. Wird die E-Mail-Adresse ebenfalls eingegeben, erhält die Kundin oder der Kunde auch eine Bestätigungsmail für den Telefontermin. Ende Oktober vergangenen Jahres startete der Service. Im Monat März dieses Jahres waren es schon 744 Telefontermine, die online gebucht wurden.



Digitales Endgerät für den Distanzunterricht



Homeschooling und Fernunterricht stellen in der Corona-Pandemie viele Familien vor Herausforderungen. Denn nicht immer stehen den Kindern und Jugendlichen die erforderlichen Geräte zur Verfügung, die eine Teilnahme am digitalen Unterricht ermöglichen. Damit auch diese Schülerinnen und Schüler bis 25 Jahre dem Distanzunterricht folgen können, kann über den Service „Digitales Endgerät“ entsprechend der Postleitzahl und der Bedarfsgemeinschaftsnummer ein

Antrag auf ein digitales Endgerät beim zuständigen Team gestellt werden. Auch ein Datenupload, etwa für die erforderliche Bescheinigung der Schule, ist hier möglich. Dieser Nachweis kann ebenfalls beim Service „Digitales Endgerät“ direkt heruntergeladen werden. Zudem sind häufig gestellte Fragen und Antworten hinterlegt, so dass viele offene Fragen dieser seit Februar 2021 eingeführten Leistung bereits im Vorfeld geklärt werden können.

Impressum: JobMag - Magazin des Jobcenters StädteRegion Aachen

Herausgeber: Jobcenter StädteRegion Aachen, Gut-Dämme-Str. 14, 52070 Aachen, Tel.: 0241/88681-0

E-Mail: Jobcenter-Aachen@jobcenter-ge.de, www.jobcenter-staedteregion-aachen.de

V.i.S.d.P.: Christian Neuß (Pressesprecher)

Redaktion: Agentur ContaCt

Redakteure: Christiane Chmel, Silke Gastinger, Christian Neuß, Marcus Zimmermann

Fotos: Christiane Chmel, Jobcenter StädteRegion Aachen, Bundesagentur für Arbeit, Fotostudio Averdung-Häffner

stock.adobe.com: andreas130, kamasigns, fox17, Cora Müller, Tapac HarИpHAK

Gestaltung: www.chrit.de **Druck:** Weiss-Druck GmbH & Co. KG **Auflage:** 260.000 **Erscheinungsjahr:** 2021